

## 20 Sekunden

## Typografisch gestalten

ZÜRICH. Typografie ist Kommunikation und unterstützt die Aussage eines Textes. Die Anwendung der Elemente wie Schriftart, Schriftgrösse, Zeilenabstand und Laufweite sind entscheidend. Der Kurs findet vom 28. August bis 2. November statt. Die Kosten: 825 Franken. PHD

FFZH.ch

## Eltern-Kind-Singen

WINTERTHUR. In diesem Kurs erhalten Kinder auf spielerische Weise einen frühen Zugang zu Musik und zu Bewegung. In Begleitung der Eltern, Grosseltern oder einer anderen Betreuungsperson lernen die Kinder einfache Melodien und erste Rhythmusabfolgen. Der Kurs findet vom 28. August bis 16. Januar statt. Kosten: 90 Franken. PHD

Klubschule.ch

## Spanisch für Anfänger

CHUR. Spanischkurs für Anfänger: Man erwirbt Grundkenntnisse und trainiert die mündliche Kommunikation. So lernt man mit Erfolgserlebnissen, sich im Alltag zu rechtzufinden. Der Kurs findet vom 29. August bis 22. Januar statt. Kosten: 620 Franken. PHD

Klubschule.ch

## Kurs für Berufsbildner

USTER. Dieser Basiskurs für Berufsbildner mit kantonalem eidgenössischem Kursausweis richtet sich an Betreuer von Lernenden in allen Berufsrichtungen. Der Kurs berücksichtigt berufsspezifische Eigenheiten. Der Kurs findet vom 31. August bis 28. September statt und kostet 350 Franken. PHD

BZU.ch

# Lohnerhöhung? Mit der richtigen Strategie klappt

ZÜRICH. Das beste Argument für eine Lohnerhöhung sind berufliche Erfolge. Neben einer seriösen Vorbereitung sind für die Verhandlung stichhaltige Argumente nötig, die den Gehaltswunsch rechtfertigen.

Forderungen nach mehr Lohn sind oft eine heikle Angelegenheit. Wer sich gut für Lohnverhandlungen vorbereitet, hat schon die erste Hürde überwunden. «Ein Gehaltsgespräch ist kein Glücksspiel, sondern muss strategisch geplant sein», sagt Rolf Butz, Geschäftsführer des Kaufmännischen Verbands Zürich. «Wer selbstbewusst auftritt und sich seiner Fähigkeiten bewusst ist, kann beim Lohngespräch punkten.» Zudem solle man seinen Marktwert kennen, so Butz. Bei Berufsverbänden erhält man Lohnauskünfte. Nützlich seien auch Online-Lohnrechner, denn mit einem

klar formulierten Lohn vor Augen habe man bessere Karten, betont Butz. «Am besten ist, für sich selber eine realistische Lohnbandbreite und eine Schmerzgrenze zu definieren.»

Eine Lohnerhöhung sei bei konkreten Erfolgserlebnissen, Leistungen und Projektabschlüssen gerechtfertigt, erklärt Rolf Butz. «Aber auch für den Arbeitsbereich neu erwor-

benes Know-how und Qualifikationen durch Weiterbildung rechtfertigen mehr Lohn.» Als Vorbereitung auf Lohnverhandlungen rät Butz, das Gespräch vorgängig zu üben, sich mental auf die Verhandlungen einzustellen und sich Notizen über seine Leistungen und Erfolge zu machen. «Auf alle Fälle muss man vermeiden, ein Bittsteller zu sein.»

Bei Lohnverhandlungen zählen sachliche Argumente und keine persönlichen Anliegen. Der Kredit für die Eigentumswohnung, die Gründung einer Familie oder das neue

Auto würden den Chef nicht dazu bewegen, das Gehalt zu erhöhen, sagt Butz. Ebenso sollte man auf seine Körpersprache achten. «Durch stetigen Blickkontakt mit seinem Gesprächspartner wirkt man selbstbewusst und aufgeschlossen.» Den besten Zeitpunkt für Lohnforderungen sieht Butz zwischen September und November, da während dieser Zeit viele Firmen ihr Budget erstellen. «Aber noch wichtiger als das Timing ist, genügend Argumente für mehr Lohn gesammelt zu haben.» PHILIPP DREYER



Eine Lohnerhöhung herauszuschlagen, ist alles andere als ein Glücksspiel – es braucht einen Plan. ISTOCK

## Mehr zum Thema

- Lohncheck ist spezialisiert auf Lohnstatistiken. Mit dem Lohnrechner lässt sich kostenlos und genau berechnen, wie viel man verdienen kann. Mehr dazu unter Lohncheck.ch
- Das Bundesamt für Statistik, BFS.admin.ch, Sektion Löhne und Arbeitsbedingungen, informiert über Gehälter, Erwerbseinkommen und Arbeitskosten.
- Beim Kaufmännischen Verband Zürich, KFMV-zuerich.ch, erhält man Salärempfehlungen, die jedes Jahr überarbeitet werden.

## Studentenecke



Dr. Roland Müller ist Studienkoordinator für den Studiengang Humanmedizin an der ETH Zürich.

# Humanmedizin studieren – Uni oder ETH?

Im Herbst beginnen Studierende ihr Medizinstudium in Zürich nicht nur an der Uni, sondern erstmals auch an der ETH. Die häufigsten Fragen an Informationsanlässen der ETH sind: Was unterscheidet das ETH-Studium vom Uni-Studium? Gibt es an der ETH auch einen Numerus clausus?

Das Letztere ist einfach zu beantworten: Ja. Der Eingangstest zum Medizinstudium ist derselbe für ETH und Uni, genauer: derselbe für alle Unis in der Deutschschweiz.

Man kommt also nicht einfacher an die ETH als an die Uni.

Unterschiede gibt es einige. ETH-Studierende brauchen bis Ende zweites Studienjahr zwingend ein vierwöchiges Pflegepraktikum; idealerweise wird das vor dem Studium absolviert. ETH-Studierende sollten Talent für Naturwissenschaften und Mathematik mitbringen, da die MINT-Fächer die Grundlagen für die nachfolgenden Medizinwissenschaften bilden und geprüft werden. Ein Mantelstudium

mit wählbaren Fächern wie an der Uni kennt das ETH-Medizinstudium nicht; mit der ETH wählt man die Schwerpunkte Medizintechnik, biomedizinische Bildgebung, Medizin-informatik, personalisierte Medizin sowie Umwelt und Gesundheit. Wählen kann man die Ausrichtung des abschliessenden Forschungspraktikums.

Ein wichtiger Unterschied ist, dass man nach drei Jahren Bachelor die Hochschule wechselt – je nach Wunsch,

Leistung und Kontingent nach Basel, Lugano oder an die Uni Zürich. Einen Masterplatz an einer der drei Unis haben alle Bachelorabsolventen der ETH auf sicher.

Übrigens: Auch ETH-Medizinstudierende müssen Anatomie und Physiologie büffeln, werden Leichen sezieren, lernen, Diagnosen zu stellen und mit Patienten zu kommunizieren – die eidgenössische Prüfung Humanmedizin nach Abschluss des Masters ist für alle dieselbe.